Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 87 (1961)
Heft: 8

Illustration: Kampf um Abrüstung
Autor: Urs [Studer, Frédéric]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MALER-ANEKDOTEN

Karl Spitzweg, der Maler-Poet, hatte wie viele seiner Kollegen oft unter Geldmangel zu leiden. Als er einmal ein besonders gut gelungenes Werk vollendet hatte, lud er einen reichen Junggesellen, der als Kunstfreund bekannt war, zur Besichtigung ein, in der Hoffnung, das Bild an ihn zu verkaufen. Der Mann erschien, besichtigte das Bild von allen Seiten, stand lange davor, murmelte: «Ein Meisterwerk!», sagte aber kein Wort von Ankauf. Spitzweg war zu stolz, ihm das Bild direkt anzubieten, und sah schweigend zu, wie sich der Gast zum Gehen anschickte. Schon an der Türe, wandte sich der Kunstliebhaber nochmals um und sagte: «Ich kann und kann mich nicht sattsehen an diesem Bild!» – «Ich auch nicht!» erwiderte Spitzweg prompt, «drum möchte ich es verkaufen!» – Und er verkaufte es.

▪

Als Max Liebermann den Dichter Richard Dehmel malte, hatte der Porträtierte zum Schluß noch allerhand Wünsche, damit das Bild vollkommen seinem Wesen gerecht und immer ähnlicher werde. Liebermann sagte endlich kategorisch: «Nun aber Schluß! Sie dürfen schließlich von einem Porträt nicht noch erwarten, daß es Papa und Mama sagen kann!»

▪

An seinem achtzigsten Geburtstag wurde Adolf Menzel, der Verherrlicher ihrer Epoche, von den Hohenzollern hoch geehrt. Zu den Orden, dem Adelstitel, kam noch die Ernennung zum Wirklichen Geheimrat. Eine Hofequipage sollte Menzel zu den Festlichkeiten abholen. Als Menzel lange nach der angesetzten Zeit noch nicht zur Feier erschienen war, sandte man jemand in seine Wohnung. Menzel stand vor der Haustüre, skizzierte das prächtige Pferdegespann und erklärte: «Feste gibt es ohnehin genug, aber nicht alle Tage stehen mir so schöne Pferde Modell.»

▪

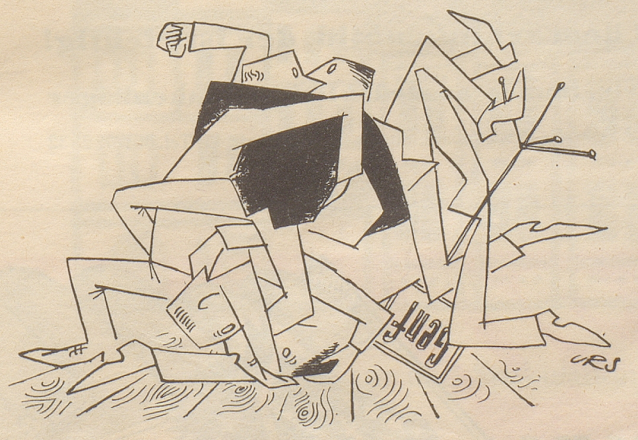
Adolf Menzel, die ‹kleine Exzellenz›, hatte sich als Modell für einen Fahnenschwinger einen professionellen Ringkämpfer bestellt. Der Mann sollte mit großer Geste die Fahne halten, was ihm aber nicht recht gelingen wollte. Menzel war schwer zufriedenzustellen und nach einigen vergeblichen Versuchen riß dem Athleten die Geduld. «Mach ick eijentlich det Bild oda Sie?» schrie er und pflanzte sich in seiner ganzen herkulischen Größe vor dem zwergenhaften Maler auf. Menzel knurrte: «Recht ham Se, aber Malen is och keen Kindaspiel. Ick wär ja och viel lieber Ringkämpfa jeworden.»

▪

Courbet unterhielt sich mit Corot und fragte: «Wer sind heute die wirklichen Maler in Frankreich?» – «Ich!» sagte Corot. Dann kam eine lange Pause. «Und dann Sie!» – Courbet sagte nachher zu einem Freund: «Wenn ich nicht dabei gewesen wäre, hätte er mich auch noch vergessen!»

▪

Der berühmte englische Maler Thomas Gainsborough porträtierte einmal den nicht minder berühmten Schauspieler Garrick. Das Bild wollte und wollte aber nicht gelingen, weil das Antlitz des Charakterdarstellers bei jeder Sitzung stets neue, eigenartige Züge aufwies. Gainsborough warf ungeduldig den Pinsel hin und rief: «Zu dumm! Jedes Gesicht können Sie nachmachen, nur Ihr eigenes nicht!» TR



Kampf um Abrüstung